Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

184 (10.8.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 184. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 10. August **1897**

Ansprache

der nationalen und liberalen Partei Badens an das Badische Volk.

Der heutige Stand der öffentlichen Angelegenheiten unseres deutschen Vaterlandes fordert alle patriotischen Bürger mit besonderem Nachdruck zu ernster und gewissenhafter Prüfung auf.

Eines haben die Ereignisse wiederum klar erwiesen: nur eine starke liberale Partei, welche zugleich den großen nationalen Aufgaben ein warmes Verständnis entgegenbringt, ist im Stande, dem deutschen Bürgertum den ihm gebührenden Einfluß im Staatsleben zu sichern und, wenn es gilt, zu erkämpfen.

Von dieser Erkenntnis getragen, hat unser badisches Volk nun schon länger als ein Menschenalter unentwegt treu und fest die Fahne der nationalen und liberalen Partei hochgehalten. Die seit langer Zeit zum Ueberdruß wiederholten Voraussagen der Gegner vom bevorstehenden Untergang unserer Partei sind noch immer zu Schanden geworden. Auch die Anstrengungen der vereinigten Opposition konnten nicht verhindern, daß die nationalliberale Partei nach wie vor die bei weitem stärkste Fraktion im Landtage bildet.

Wenn es auch im Wege fortgesetzter agitatorischer Verdächtigung unserer Ziele und Bestrebungen versucht worden ist, weitere Kreise unserer Mitbürger irre zu führen, — **das** muß jeder klarer Blickende und liberal Denkende erkennen und beherzigen, daß die Unterdrückung der gemäßigt liberalen Partei in unserm Lande einen andern politischen Erfolg nicht haben könnte, als daß die Bahn freigemacht würde zur Aufrichtung eines reaktionär-klerikalen Regimentes.

Die Segnungen einer solchen Aera hat aber das badische Volk einst genugsam und zu empfindlich am eigenen Leibe verspürt, als daß es deren Wiederkehr jemals wünschen möchte.

Jene bewegten Frühlingstage des Jahres 1860 sind noch in frischer Erinnerung der Ueberlebenden, als der hochsinnige Herrscher unseres Landes in seiner denkwürdigen Osterbotschaft unter dem Jubel seines getreuen Volkes den Entschluß verkündete, auf allen Gebieten unseres Staatslebens fortan einer freiheitlichen Entwicklung Raum zu gewähren, um alle Teile des Ganzen zu dem Einklange zu vereinen, in welchem die gesetzliche Freiheit ihre fruchtbringende Kraft entfalten kann.

Wie die besten Männer unserer Partei damals als Ratgeber der Krone zur Ausführung dieses volksfreundlichen, fürstlichen Programms berufen waren, so darf es sich die nationalliberale Partei auch zur Ehre und zum Ruhme anrechnen, daß sie, getreu ihren Grundsätzen, während einer langen gesegneten Regierung unseres Großherzogs ununterbrochen und in entscheidender Weise mitgewirkt hat an der Schaffung und Vervollkommnung der freiheitlichen Institutionen des Landes.

Der Schöpfer der bürgerlichen Selbstverwaltung in Bezirk und Kreis ist unser unvergeßlicher August Lamey. Die konfessionell gemischte Volksschule, ein Kleinod des badischen Staates, wurde durch die Initiative der nationalliberalen Partei ins Leben gerufen. Unsere Partei hat auch wesentlichen Anteil an der Schaffung der Gesetze, welche zum Schutze der bürgerlichen Freiheit die Verwaltung an bestimmte Vorschriften binden, Ausschreitungen derselben der Kontrolle unabhängiger Gerichte unterwerfen und den alten polizeilich-bureaukratischen Staat in einen auf der Grundlage der Selbstverwaltung beruhenden Rechtsstaat verwandelt haben.

Auch die materiellen Interessen des Volkes fanden und finden bei der nationalliberalen Partei stets aufmerksame und thatkräftige Pflege. Ist doch ein festbegründeter Wohlstand eines Volkes auch die dauerhafteste Grundlage seiner idealen Güter.

Was insbesondere zur Hebung der Landwirtschaft, des gewerblichen Mittelstandes und der Arbeiterklasse unter Wahrung der Interessen der Allgemeinheit geschehen kann, ist unserer wärmsten Sympathie und Unterstützung sicher.

Die nationalliberale Partei ist nicht die Partei eines einzelnen Standes oder einer einzelnen Konfession. Als wahre Volkspartei erstrebt sie die Wohlfahrt und den Fortschritt des ganzen Volkes in allen seinen Gliedern. Thaten wiegen schwerer als Worte und an den Früchten sollt ihr sie erkennen! Wohlan! Die nationalliberale Partei, seit bald 40 Jahren die einflußreichste in unserm Lande, kann mit Stolz und Genugthuung die Frage aufwerfen: **was war unser Badnerland vorher und was ist es heute?**

Unsere geborene Widersacherin von Anfang an ist die **ultramontane Partei.** Sie gründet ihr Dasein auf die konfessionelle Spaltung unseres Volkes in Katholiken und Protestanten. Sie kann und will nicht eine Vertretung aller Glieder des Volkes sein, sondern nur des katholischen Teils desselben. Sie trägt damit den konfessionellen Zwiespalt in das politische Leben. Unter dem Vorgeben, die katholische Religion und Kirche vertheidigen zu müssen, streitet die ultramontane Partei im Dienste kirchlicher Herrschaftsbestrebungen, deren letztes Ende nach allen Erfahrungen der Geschichte die Unterdrückung der Gewissen und der bürgerlichen Freiheit ist.

Die nationalliberale Partei achtet und ehrt die Religion. Durch die liberale Gesetzgebung sind die Kirchen aus der frühern staatlichen Bevormundung zur Freiheit und Selbständigkeit in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten erhoben worden. Es ist eine Unwahrheit, wenn man unserer Partei unterschiebt, daß sie dem Volke die Religion rauben wolle. Die Unterstützung, deren die Kirchen von Seiten des Staates zur Pflege der Religiosität und Sittlichkeit bedürfen, hat die nationalliberale Partei niemals versagt. Schon ein Blick auf unsere Volksschule widerlegt die Verdächtigungen der Gegner.

Mit dem Ultramontanismus wetteifert in der Feindschaft gegen unsere Partei die **Sozialdemokratie.**

Kein Vernüftiger bestreitet dem Arbeiterstande das Recht, seinen für die Wohlfahrt der Allgemeinheit hochwichtigen Interessen im Staatsleben entsprechende Geltung zu verschaffen. Die nationalliberale Partei tritt für alle sozialen Maßnahmen ein, welche darauf abzielen, die arbeitenden Klassen geistig und materiell zu heben. Allein die heutige Sozialdemokratie verfolgt andere Ziele. Ihr ist nicht die Wohlfahrt der Gesamtheit des Volkes in allen seinen Ständen und Gliedern höchstes Gesetz. Sie richtet ihre Angriffe gegen die Grundlagen unseres nationalen Staates und aller bürgerlichen Ordnung. Religion, Monarchie, Familie, Ehe, Eigentum scheut sie sich nicht, der Zerstörung preiszugeben, um auf deren Trümmern eine Herrschaft aufzurichten, welche die Vernichtung aller bürgerlichen Freiheit bedeuten würde.

Jeder, dem die Zukunft des Vaterlandes, die Erhaltung der höchsten Güter unseres Volkes am Herzen liegt, weiß mit uns, was gegenüber der Sozialdemokratie die Pflicht erfordert.

Die erste Sorge der nationalliberalen Partei hat allezeit unserm großen geeinten Vaterlande, Kaiser und Reich gegolten, und so soll es auch in alle Zukunft bleiben.

Das Ansehen und die Macht des Reiches allein sichert dem deutschen Volke die Stellung und den Einfluß in der Welt, deren es vor Allem zu einer glücklichen Entwicklung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse nicht entbehren kann.

Den besonderen Interessen unserer lieben Heimat auf allen Gebieten der Staatsaufgaben soll auch in Zukunft sorgfältigste Pflege und Förderung zu Teil werden. Der weiteren Ausbildung unseres öffentlichen Rechts im Sinne besonnenen Fortschritts, insbesondere einer zeitgemäßen Umgestaltung des Wahlrechts zum Landtag wird die nationalliberale Partei ihre ernsteste Aufmerksamkeit widmen.

Alle unsere Arbeit leite auch fortan der Wahlspruch:

Mit Gott für Kaiser und Reich,
für Fürst und Vaterland!

Wahlprogramm.

Wir werden als **unabhängige und selbständige liberale politische Partei** alle Maßregeln der Regierung lediglich nach ihrer sachlichen Berechtigung prüfen, das **Wohl des Vaterlandes** und die **Interessen des gesammten Volkes** zur obersten Richtschnur unseres Handelns machen.

Wir werden die **nationalen Errungenschaften** einer großen Zeit stets hochhalten, für die Aufrechterhaltung der **Machtstellung des deutschen Reichs** mit Entschiedenheit eintreten.

Wir streben nicht nur die Erhaltung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes, sondern auch den **weiteren Ausbau unserer Verfassungseinrichtungen** an. Insbesondere sind wir bereit, dazu mitzuwirken, daß das bisher bestehende **indirekte Wahlrecht zum Landtag** durch ein angemessen gestaltetes **direktes** ersetzt wird.

Die Gleichberechtigung aller Bekenntnisse erachten wir als einen Hauptgrundsatz liberaler Politik und werden demselben stets treu bleiben.

Wir werden alle kirchlichen Herrschaftsgelüste mit Energie bekämpfen, die im Interesse des konfessionellen Friedens notwendigen **Hoheitsrechte des Staates über die Kirche** in vollem Umfange aufrechterhalten.

Wir wollen unseren **Volksschulen** den Charakter **staatlicher und konfessionell gemischter Anstalten** erhalten und werden jedem Versuche der Kirche, auf diesem Gebiete eine Herrschaft zu erringen, rückhaltlos entgegentreten.

Wir werden bemüht sein, den auf dem nächsten Landtag zu beratenden **Ausführungsgesetzen zu dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das deutsche Reich** eine Gestalt zu geben, welche der Eigenart unseres Landes angemessen ist, und wollen auf denjenigen Gebieten, auf welchen die Landesgesetzgebung freien Spielraum besitzt, bewährte Einrichtungen unserer engeren Heimat auch fernerhin erhalten.

Wir leben in einer Zeit, in welcher die **wirtschaftlichen Interessen** stark in den Vordergrund treten. Allen diesen Fragen werden wir die aufmerksamste Sorgfalt zuwenden und bestrebt sein, Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel nach jeder Richtung hin zu fördern und zu unterstützen.

Die **Erhaltung eines kräftigen und leistungsfähigen Mittelstandes gehört zu den allerwichtigsten Aufgaben der Gegenwart.** Der Mittelstand in den Städten und auf dem Lande bildet die wesentliche Grundlage für ein gesundes staatliches und wirtschaftliches Leben. Wir erachten es daher für eine der **vornehmsten Pflichten unserer Partei,** für die Erhaltung dieses Mittelstandes, für die nachhaltigste Unterstützung desselben in dem schwierigen Kampfe, den er zu bestehen hat, einzutreten.

Wir würdigen in vollem Maße die schwierige Lage, in welcher die **deutsche Landwirtschaft** sich befindet, und sind bereit, für alle mit dem Gemeinwohl vereinbaren Maßregeln einzutreten, welche geeignet erscheinen, diese Notlage zu beseitigen und zu mildern und der Landwirtschaft zu einer neuen Blüthe zu verhelfen. Insbesondere ist zu erstreben, daß der heimische Getreidebau wieder ein lohnender werde.

Für den **Handwerkerstand** hat die Reichsgesetzgebung eine neue Organisation geschaffen. Wir begrüßen dieselbe, insofern sie dem Handwerk eine geordnete Vertretung in Handwerkskammern gewährt und eine Besserung der Lehrlingsverhältnisse in Aussicht stellt. Die weitere Ausgestaltung dieser Gesetzgebung bleibt zunächst der Initiative des Handwerkerstandes selbst überlassen.

Die **wucherischen Bestrebungen** und den **unlauteren Wettbewerb** werden wir mit Entschiedenheit bekämpfen und, falls die bisherigen Gesetze sich nicht als ausreichend erweisen sollten, auf die Erlassung neuer Bestimmungen Bedacht nehmen.

Wir werden den **soliden Kaufmannsstand** vor der Konkurrenz durch Schleudergeschäfte nach Kräften zu schützen suchen. Durch die unter unserer Mitwirkung zu Stande gekommene Abänderung der Gewerbeordnung ist der **Hausierhandel** wesentlichen Beschränkungen unterworfen worden. Wir werden bemüht sein, auf eine strenge Handhabung dieser Gesetze hinzuwirken und dem Ueberhandnehmen des Gewerbebetriebs im Umherziehen durch eine stärkere Heranziehung desselben zur Gemeindebesteuerung entgegenzutreten.

Die Grundgedanken unserer **Sozialgesetzgebung** wollen wir aufrechterhalten, fordern aber auf Grund der gemachten Erfahrung eine Verbesserung und Vereinfachung der bisherigen Einrichtungen. Wir sind bereit, für eine weitere Fortbildung der im Interesse der arbeitenden Klassen getroffenen Maßregeln einzutreten, soweit es die Rücksicht auf die **Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie** und die **Konkurrenz mit dem Auslande** möglich erscheinen läßt.

Wir werden bestrebt sein, durch eine weitere Ausdehnung unserer **Staats- und Privatbahnen** denjenigen Landesteilen, welche bisher noch nicht im Besitze von Eisenbahnen sind, die Wohlthat solcher zu Teil werden zu lassen. Verkehrserleichterungen und Verkehrsverbilligungen auf den Eisenbahnen sind wir bereit zu fördern und zu unterstützen, soweit dies mit den allgemeinen Interessen des Landes vereinbar ist.

Wir treten für eine **Reform unseres staatlichen Steuersystems** ein, durch welche den Grundsätzen der Gerechtigkeit in noch höherem Maße, als bisher, Rechnung getragen und auch bei der Besteurung von Grundbesitz, Gebäuden und Gewerben der Abzug der Schulden ermöglicht wird.

Eine **schärfere Abgrenzung der Reichs- und Staats-Finanzen** auf einer dauernden gesetzlichen Grundlage halten wir nach wie vor für eine unbedingte Notwendigkeit.

Die Versammlung des Landesausschusses der nationalliberalen Partei

wurde Sonntag Vormittag 11½ Uhr im Saale der Vier Jahreszeiten vom Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Herrn Landgerichtsdirektor Fieser, eröffnet, der aus einem Schreiben des durch Krankheit leider an der Teilnahme verhinderten langjährigen Vorsitzenden, C. Eckhardt, die Mahnung mitteilte, es möge die Versammlung die bisherige Einmütigkeit bewahren und dadurch unseren Freunden im Lande ein Vorbild geben. Mit der Wahlansprache und dem Wahlprogramm erklärt sich Herr Eckhardt vollständig einverstanden.

Herr Fieser fügt der Mahnung Eckhardts bei, daß auch nach seiner Ueberzeugung die Situation mit aller Gewalt auf die vollste Einigkeit der Liberalen im Lande hindränge. In der Residenz habe man ein getreues Spiegelbild von dem, was die Opposition im Lande überhaupt vor hat. Was Karlsruhe betrifft, so ist es ein offenes Geheimnis, daß hinter diesem offenen Bündnis von Demokratie und Sozialismus als stiller Teilhaber der Herr Wacker mit seinen Ultramontanen steht. Es hat sich in den letzten Tagen etwas zugetragen, was man Herrn Wacker doch eigentlich nicht zugetraut hätte. Er ist mit einigen Kursgenossen nach Sasbach zu Herrn Lender gegangen. Das ist durchaus nicht zufällig gewesen. Der Herr Wacker ist Lender scheinbar zu Kreuz gekrochen, um alles zum Ansturm gegen die Liberalen zu einigen. Alles das ist eine Mahnung für uns, den Luxus von Privatstreitigkeiten uns in der jetzigen Situation unter keinen Umständen zu erlauben. Im übrigen sind unsere Chancen nach mancher Richtung hin im Wachsen und wir dürfen hoffen, auch im nächsten Landtag die stärkste Fraktion zu sein und die Majorität zu behaupten.

Anwesend sind in der Versammlung u. a. die Herren Kammerpräsident Gönner, die Reichs- und Landtagsabgeordneten Weber und Frank, die Mitglieder der 1. Kammer Geh. Hofrat Georg Meyer und Fabrikant Krafft, sowie die Landtagsabg. Dr. Wilckens, Wittum, Klein, Keller, Weygoldt, Pfefferle, Hauß, Dreher, Eglau.

Auf Vorschlag des Herrn Fieser wird Herr Geh. Hofrat Georg Meyer durch Zuruf zum Vorsitzenden gewählt. Derselbe übernimmt sein Amt, indem er, ebenfalls an das Schreiben Eckhardt's anknüpfend, den Blick auf die politische Lage lenkt und den Verhandlungen einen fruchtbringenden Verlauf wünscht.

Nach Erstattung des Kassenberichts durch Herrn Stadtrat Händel-Karlsruhe wird zur Besprechung des Wahlaufrufs und des Wahlprogramms übergegangen. Dieselben werden nach eingehender Erörterung endgültig in der Fassung genehmigt, in der sie weiter oben mitgeteilt sind. In der Verhandlung bemerkt Geh. Hofrat Georg Meyer, daß in dem Programm ein besonderer Nachdruck auf die Wahrung der Interessen auch des Mittelstandes gelegt wird. Die übrigen Programmpunkte sind im wesentlichen nur kürzer zusammengefaßt. Landgerichtsdirektor Fieser betont, daß, was in der Ansprache gesagt ist, keine Ruhmredigkeit in sich birgt. Redner erinnert an die Zeit nach der Niederwerfung der Revolution, wo gesagt wurde, daß nur Jesuiten imstande wären, dem Fürsten die Treue seiner Unterthanen zu verbürgen, wo das Concordat vereinbart wurde, das liberale Bürgertum dann aber gezeigt hat, wer die eigentliche loyale Stütze des Thrones ist. Die älteren Mitglieder der liberalen Partei wissen es, wie die Zustände früher waren und was seit einem Menschenalter von der liberalen Partei auf dem idealen Gebiet, auf dem Verfassungsgebiet, in Schule und Gemeindeleben, sowie auf dem materiellen Gebiete, insbesondere auch was eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten betrifft, geleistet worden ist. Und wenn gesagt wird, wir seien Schuld an dem konfessionellen Zwist, so ist das die größte Unwahrheit nach dem, was die liberale Partei für die Kirchen gethan hat. In der vortrefflichen Broschüre, die Prof. Goldschmit zum Jubiläum des Großherzogs geschrieben, finde sich das reichste Material zur wuchtigen Bekämpfung der Gegner und es sei nur zu wünschen, daß die liberale Presse von diesem Material ausgiebigen Gebrauch mache.

Das Wahlprogramm und die Ansprache werden den Vertrauensmännern der einzelnen Bezirke, soweit sie abwesend waren, noch zur Unterschrift zugehen. Im übrigen wird beschlossen, Programm und Ansprache sofort zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung der Unterschriften soll für sich erfolgen.

Die Besprechung der einzelnen, im Herbst zur Wahl stehenden Landtagsbezirke ergiebt, wie im Frühjahr, daß die liberale Partei in weitaus den meisten gute Aussichten auf Erfolg hat.

Nach einer kurzen Erörterung von Organisationsfragen ist die Tagesordnung erledigt und schließt Geh. Hofrat Georg Meyer die Versammlung mit einer kurzen kernigen Ansprache: Treten wir mit dem festen Vorsatz in den Wahlkampf ein, das Möglichste zu thun und den alten Ruhm und Glanz unserer Partei

aufrecht zu erhalten, den nationalen Errungenschaften und der Einheit treu zu bleiben, an dem Gedanken eines freien, verfassungsmäßigen Lebens, an dem Gedanken namentlich der geistigen Freiheit gegenüber allen hierarchischen Herrschaftsgelüsten festzuhalten! Die nationalliberale Partei hoch! hoch! hoch! Begeistert wurde das Hoch aufgenommen, worauf sich nach mehrstündiger Arbeit die Versammlung zum Mittagsmahl im Erbprinzen begab.

Ebenso einmütig wie die Beratungen verlief auch das Festmahl, das etwa um 4 Uhr im „Erbprinzen" begann. Herr Geh. Hofrat Professor Georg Meyer brachte den Toast auf den Landesherrn aus. Er schilderte in kurzen, schwungvollen Sätzen die segensreiche Entwicklung des Landes unter der Regierung des Großherzogs Friedrich, der das Land von dem auf ihm bestandenen Drucke befreit und freiheitliche Institutionen geschaffen habe; von 1866—70 habe die badische Politik hingesteuert auf die Wiederherstellung des Reiches unter völliger Uebereinstimmung zwischen dem Großherzog und seinen Ministern; die letzte Nachricht über das ungünstige Befinden hätte tiefes Bedauern im Lande erweckt; es sei zu hoffen, daß wir den geliebten Landesherrn bald wieder hergestellt in unserer Mitte sehen. Das Hoch wurde begeistert aufgenommen und sofort ein Telegramm abgesandt mit folgendem Wortlaut:

„Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, St. Blasien. Eurer Königl. Hoheit spricht der in Karlsruhe versammelte Landesausschuß der nationalliberalen Partei die aufrichtigsten Wünsche für hochdero Wohl und die Gefühle unbedingter Treue, Verehrung und Dankbarkeit aus. Der Vorsitzende, Geh. Hofrat Georg Meyer."

Hierauf brachte Herr Präsident Klein unter besonderem Hinweis auf die von den Heidelberger Professoren zuerst angeregte Protestkundgebung der deutschen Universitätsprofessoren gegen die österreichischen Sprachenverordnungen einen Toast auf den Vorsitzenden, Herrn Geh. Hofrat Meyer, aus.

Herr Reichstags- und Landtagsabgeordneter Frank sprach auf Herrn Landgerichtsdirektor Fieser, indem er seine hervorragenden Verdienste um die Partei hervorhob. Später erhob sich Herr Landgerichtsdirektor Fieser zu einer längeren Rede. Es sei Sitte, daß man zu allererst des Landesherrn gedenke. Aber auch derer dürfe man nicht vergessen, ohne die wir gar nichts sind: unseres guten badischen Volkes. Es sei gegenwärtig nicht recht zu erkennen. Seit Anfang des Jahrhunderts habe es an der Spitze der liberalen Bewegung in Deutschland gestanden. In unserer Zeit stehe leider das Centrum an der Spitze der politischen Bewegung. Aber trotz aller Gefahren könne das Wesen der bürgerlichen Kräfte weder von oben noch von unten umgeworfen werden. Es sei mit Freuden zu begrüßen, daß sich innerhalb der Partei in jüngster Zeit neue Kräfte regten, insbesondere auf dem Odenwald und auch einigen Schwarzwaldbezirken, und daß sich überall ernste politische Arbeit in der Partei rege. Das sei ein frohes Zeichen für die Zukunft des Volkes. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das badische Volk.

Hierauf ergriff Herr Geh. Hofrat Meyer noch einmal das Wort. Es sei eine Freude für ihn gewesen, den Vorsitz zu führen. Er müsse feststellen, daß an den partikularistischen Regungen in Süddeutschland Baden sich im allgemeinen nicht beteilige. Wir in Baden fühlen uns in erster Linie als Deutsche. Die Rede klang aus in einem Toast auf den früheren Vorsitzenden des Landesausschusses, Herrn Präsidenten Eckhardt, an den sogleich ein Telegramm gesandt wurde:

„Dem treuen Freunde und bewährten Führer sendet herzliche Grüße der Landesausschuß der nationalliberalen Partei."

Nach Beendigung des Festmahles traf noch gegen 1/2 7 Uhr folgendes Telegramm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog aus St. Blasien ein:

„Ich danke den versammelten Mitgliedern des Landesausschusses recht herzlich für die mir gewidmeten guten Wünsche und für den Ausdruck der Gefühle treuer Gesinnung.

Friedrich, Großherzog."

Die Kaiserfahrt nach Rußland.

* **Petersburg**, 7. Aug. Nach regnerischer Nacht begrüßte ein sonnenklarer, heiterer Morgen die Festgäste, welche in früher Stunde an den Newaquais der Abfahrt ihrer Schiffe harrten. Alle Schiffe trugen Flaggengala. Die deutsche Kolonie hatte den Dampfer „Zarewna" gechartert, der mit etwa 500 Mitgliedern der Kolonie und deren Damen um 7 1/2 Uhr unter den Klängen vaterländischer Weisen nach der Kronstädter Außenreede abging. Den Vertretern der Presse war der Dampfer des russischen Admiralitätsstabes „Onega" eingeräumt, der gegenüber dem deutschen Schulschiffe „Charlotte" an der Nikolaibrücke lag. Die Mannschaften der „Charlotte", welche infolge veränderter Disposition nicht nach der Außenreede abgegangen war, standen in den Raaen, als um 8 Uhr die „Onega" die deutsche Kriegsflagge salutierte. „Heil Dir im Siegerkranz" ertönte von der „Charlotte" herüber, bei Erwiderung des Grußes der „Onega", gefolgt von der russischen Nationalhymne, und entblößten Hauptes hörte die an beiden Ufern des prächtigen Stromes angesammelte Menge die Nationalhymnen an. Bald nach 8 Uhr ging die „Onega" ab, passierte mit Salut den im Bau befindlichen, auf der Newa liegenden neuen Panzer, sowie den bereits fertigen Panzer „Petro Pawlowsk" und lief kurz vor 9 Uhr durch die Newamündung. Alsbald folgte ein zweiter, großer Dampfer des deutschen Vereins „Palme", der ebenfalls etwa 500 Teutsche ihrem geliebten Kaiserpaare entgegenführte. Zahlreiche russische Gesellschafts- und Privatdampfer folgten, alle dicht besetzt. Ueberall herrschte herzliche warme Stimmung und von den Dampfern klangen die fröhlichen Melodien deutscher und russischer Musik herüber. Die prachtvolle Kronstädter Innenrhede öffnete sich und zeigte die ansehnliche Flotte, deren Schiffe, alle in gleicher Richtung nach außen, der Einfahrt der deutschen Kaiserflotte zugewendet, lagen. Admiral Avellane passierte mit Kurs nach Peterhof zu. Schon vor der Festung Kronstadt wurden in der Ferne ein gewaltiger russischer Panzer und ein Kreuzer sichtbar. Torpedoboote durcheilten die Fahrstraße der „Onega", die an dem Kronstädter Kriegs-, Mittel- und Handelshafen vorbei, links die von der Sonne vergoldeten Kuppeln des Sergijewo-Klosters und Peterhofs und das aus dem Walde herausblickende Oranienbaum — zur Rechten die bewaldeten finnischen Ufer — vor uns den weiten finnischen Meerbusen — direkt auf den russischen Panzer zuführte. Alsbald hinter Kronstadt wurde die russische Kaiseryacht „Standart" passiert und genau am Ausgange der Kronstädter Bucht Halt gemacht. Das Wetter hatte sich inzwischen voll aufgeklärt, nur eine leichte Kühle ging von den mehr und mehr hinter den Horizont verschwindenden Wolken aus. Punkt 11 Uhr wurden die fernen Rauchwolken des deutschen Geschwaders sichtbar. Eine Viertelstunde später grüßten Kanonensalven aller russischen Schiffe und des Kronstädter Forts die an der Spitze des prächtigen Geschwaders in die Bucht einfahrende Kaiseryacht „Hohenzollern". Immer mehr hob sich der blendende Schiffskörper der „Hohenzollern" aus den Wogen heraus. Bald hörte man die Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz" von der „Hohenzollern" her. Durch die besondere Liebenswürdigkeit der Behörden war es der „Zarewna" mit der deutschen Kolonie gestattet, dem Kaiserschiff am weitesten entgegenzufahren. Die „Zarewna" umkreiste die langsam einfahrende „Hohenzollern", stürmische begeisterte Jubelrufe der Deutschen Petersburgs und der deutschen Deputationen aus ganz Rußland begrüßten zuerst das Deutsche Kaiserpaar. Als dann die Gestalt des Kaisers auf der oberen Kommandobrücke sichtbar wurde, ertönte von den nächstliegenden russischen Schiffen die deutsche Hymne; die Kanonen-Salven wurden übertönt von den brausenden Zurufen der Tausende, die hier auf ungezählten Schiffen Zeugen des herrlichen Schauspiels sein wollten. Die „Hohenzollern", die Kaiserstandarte am Großtop, die russische Flagge am Vordersteven und die deutsche Kriegsflagge am Hintersteven, fuhr langsam an der Linie der russischen Kriegsschiffe vorbei, alsbald von Torpedo-Booten und kleinen Dampfern umschwärmt. Se. Majestät der deutsche Kaiser, in der Uniform des Wiborg'schen Regiments, immer auf der Kommandobrücke stehend, grüßte huldvollst nach allen Seiten. Immer mehr kamen die Schiffe des deutschen Geschwaders in Sicht. Die „Gefion" folgte unmittelbar der „Hohenzollern", sodann kam „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und kurz dahinter der Aviso „Jagd", welcher an Stelle der „Charlotte" zunächst Kronstadt vor Anker ging. Es war Punkt 12 Uhr, als unter dem Donner der Geschütze die Ankerketten der „Hohenzollern", zunächst der „Gefion" und dem „Standart" niederrasselten. Zugleich traf die kaiserlich-russische Yacht „Alexandria" mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland, dem Generaladmiral Alexei und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin an Bord zum Empfange der deutschen Gäste ein. Hunderte von festlich geschmückten Dampfern und Yachten begrüßten unter jubelnden Hurrarufen und unter den Klängen der Nationalhymne die nahende „Hohenzollern" und immer von neuem gab die Kaiseryacht „Alexandria" Signale, das deutsche Kaiserschiff zu begrüßen. Als die „Hohenzollern" Anker geworfen hatte, fuhr von der „Alexandria" ein Ruderboot mit den russischen Majestäten, dem Generaladmiral und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin nach der „Hohenzollern" hinüber, auf welcher alsbald die russische Hymne ertönte. Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria stiegen das Fallreep hinab, dem anlegenden Ruderboote mit den russischen Majestäten entgegen. Zunächst begrüßten und küßten sich beide Kaiserinnen wiederholt und herzlichst, sodann umarmten sich beide Monarchen dreimal und drückten sich immer wieder die Hand. Kaiser Nikolaus überraschte den Deutschen Kaiser, der sichtlich gerührt und hoch befriedigt und erfreut über den überaus herzlichen großartigen Empfang war, beim Betreten der „Hohenzollern", welche sogleich die russische Kaiserflagge gehißt hatte, mit der Ernennung zum Admiral der russischen Flotte, indem er Se. Majestät zugleich die russische Admiralsflagge überreichte und die russische Admiralsuniform zueignete. Hierauf stellte Se. Majestät dem russischen Kaiserpaare den mit der Führung des Auswärtigen Amtes betrauten Botschafter v. Bülow, den Chef des Militärkabinets Generaladjutanten v. Hahnke, den Chef des Civilkabinets, Excellenz v. Lucanus, den Chef des Marinekabinets Freiherrn von Senden-Bibran und die übrigen Herren des Gefolges vor. Nach der Vorstellung, bei welcher Kaiser Nikolaus an die genannten Würdenträger sehr gnädige Worte richtete, begaben sich die russischen Majestäten mit dem deutschen Kaiserpaare, Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Heinrich v. Preußen, dem Generaladmiral Alexei, dem Botschafter Fürsten Radolin, dem Botschafter v. Bülow, dem Generaladjutanten v. Hahnke, Excellenz v. Lucanus, Kontreadmiral Freiherrn v. Senden-Bibran und dem übrigen militärischen Gefolge auf die Zarenyacht „Alexandria", auf welcher neben der russischen Kaiserflagge die deutsche Kaiserstandarte gehißt war und die deutsche Hymne gespielt wurde. Begleitet von mehreren anderen Yachten, an deren Bord sich die Mitglieder des kaiserlichen Gefolges befanden, dampfte nunmehr die „Alexandria" unter nicht endenwollendem Jubel der umliegenden Kriegs- und Vergnügungsdampfer, überall von den Klängen der beiden Nationalhymnen, Tücherschwenken und donnernden Hurrarufen begrüßt, nach Peterhof. Hier hatten sich auf der Landungsbrücke die Großfürsten und Großfürstinnen, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Kriegsminister Wannowski, der erste Sekretär der deutschen Botschaft v. Tschirschky und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft, die Gemahlin des deutschen Botschafters Fürstin Radolin mit ihrer Schwester, der Gräfin Oppersdorf, und den Damen der Botschaft, das Gefolge der russischen Majestäten, zahlreiche russische höchste und hohe Würdenträger sowie der bayerische Gesandte Frhr. v. Gasser zur Begrüßung eingefunden. Beim Herannahen der „Alexandria" ertönte von der Landungsbrücke ein Ehrensalut und weit in die See hinaus leuchteten dem hohen Gaste in prächtiger Ausführung in goldenen Lettern die Worte entgegen: „Imperatori et Regi Guilelmo II. Salve!" Nach erfolgter Landung begrüßten die deutschen Majestäten die russischen Großfürstinnen in wärmster Weise durch mehrfache Umarmungen. Hierauf fand Cercle statt, bei dem Kaiser Nikolaus den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und den Botschafter v. Bülow, Se. Majestät der Kaiser Wilhelm die Gräfin Murawjew in ein längeres Gespräch zogen. Der deutsche Kaiser trug die Uniform seines Petersburger Leibgrenadier-Regiments mit dem Großkreuz des Andreasordens und der Hohenzollern-Kette, Kaiser Nikolaus deutsche Admiralsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden und der Hohenzollern-Kette. Nunmehr schritten Ihre Majestäten die Front der von der Gardeequipage gestellten Ehrenwache ab, welche Kaiser Wilhelm in russischer Sprache begrüßte, woraus laut die Antwort erschallte: „Der Herr gebe Dir ein langes Leben!" Nachdem Kaiser Wilhelm noch an einzelne Mannschaften einige Worte gerichtet hatte, begann der Vorbeimarsch mit klingendem Spiel. Als dieser beendet war, bestiegen beide Kaiser eine Equipage unter Vorantritt einer Sotnie Leibkonvoi, sodann folgten beide Kaiserinnen in einem goldstrotzenden à la Daumont bespannten Sechsspänner und im dritten Wagen Prinz Heinrich mit dem Großfürsten Wladimir, darauf wiederum eine Sotnie Leibkonvoi und die übrigen zahlreichen Galawagen mit dem Gefolge und fuhren durch die Reihen der spalierbildenden Truppen und Tausenden von fröhlich und festlich gestimmten Zuschauern nach dem Großen Palais. Hier ertönten bei der Ankunft der Majestäten wiederum die Nationalhymnen und die von dem Petersburger Leibgarde-Grenadier-Regiment des deutschen Kaisers gestellte Ehrenwache präsentierte vor den Monarchen, welche die Front abschritten und einen glänzend ausgeführten Parademarsch abnahmen. Der Zar und die Zarin geleiteten sodann das deutsche Kaiserpaar in seine Gemächer, woselbst ein Familienfrühstück im engeren Kreise stattfand, während für das Gefolge Marschallstafel serviert war. Nach dem Frühstück überbrachte der russische Minister des Aeußern, Graf Murawjew, dem mit der Führung der Geschäfte des deutschen auswärtigen Amtes beauftragten Botschafter v. Bülow im Namen des Zaren das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens. Kaiser Nikolaus verlieh ferner: dem Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Rat Dr. Frhr. v. Wilmowski den Annen-Orden 1. Klasse, dem Kammerherrn v. d. Knesebeck den Stanislaus-Orden 1. Klasse, dem Botschaftsrat v. Tschirschky den Annen-Orden 2. Klasse mit Brillanten, dem Legationsrat Graf v. Bernstorff, dem Botschaftssekretär Frhrn. v. Pritter zu Grünstein, dem Regierungs- und Baurat Köyne, dem Landwirtschaftlichen Attaché Cleinow und dem Kanzleichef Geheimrat Höyne den Stanislausorden 2. Klasse. Beide Deutschen Majestäten äußern immer von neuem Ihre hohe Genugthuung über den besonders innigen und schönen Empfang, welcher Ihnen von dem russischen Kaiserpaare bereitet wird.

* **Petersburg**, 7. Aug. Nach dem Familien-Frühstück begaben sich Ihre Majestäten der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin zum Besuche bei dem russischen Kaiserpaare nach der Villa Alexandria und statteten sodann den übrigen Mitgliedern des russischen Kaiserhauses Besuche ab.

* **Peterhof**, 7. Aug. Schon während die deutschen Majestäten den Großfürsten Besuche abstatteten, besetzten unabsehbare Menschenmengen die Straßen und Plätze, deren Zahl sich in den Abendstunden vor dem großen Palais in Peterhof, der Residenz des russischen Kaiserpaares, noch vermehrte. Immer wieder brach die dichtgedrängte Menge in stürmische Kundgebungen aus; nicht enden wollende jubelnde Zurufe ertönten, als das Zarenpaar zum Galaprunkmahl von der kaiserlichen Yacht „Alexandra" herüberkam. — Das Galaprunkmahl war in dem herrlich geschmückten großen Saale des Palais für über 100 Personen gedeckt. Die Tafel war prachtvoll dekoriert und hufeisenförmig gedeckt. In der Mitte der Hauptfront saßen die beiden Kaiserinnen. Rechts neben der Kaiserin Auguste Viktoria saßen Zar Nikolaus, Großfürstin Wladimir, Prinz Heinrich; links von der Zarin Kaiser Wilhelm, Großfürstin Elisabeth, Großfürst Wladimir. Während der Tafel trank der Zar wiederholt huldvollst dem Fürsten Hohenlohe, Frhrn. v. Bülow und dem deutschen Botschafter, Fürsten Radolin, zu, während Kaiser Wilhelm dem Minister des Aeußern, Grafen Murawjew, und dem Kriegsminister Wannowski zutrank. Kaiser Wilhelm hatte russische Admiralsuniform angelegt, Zar Nikolaus und die Großfürsten erschienen in der Uniform ihrer deutschen Regimenter. Graf Murawjew und Finanzminister Witte hatten vor der Tafel die Insignien des ihnen verliehenen Schwarzen Adlerordens angelegt.

* **Petersburg**, 8. Aug. Bei dem gestrigen Galadiner in Peterhof hielt der Zar, sich an Kaiser Wilhelm wendend, folgenden Trinkspruch:

„La présence de Votre Majesté et de Sa Majesté l'impératrice et la reine parmi nous Me fait éprouver une bien vive satisfaction. Je tiens à Vous exprimer mes sincères remerciments. Cette nouvelle manifestation des lieus traditionnels, qui nous unissent, et des bonnes relations si heureusement établies entre nos deux empires voisins est, en même temps, une précieuse garantie du maintien de la paix générale, qui forme l'objet de nos constants efforts et de nos voeux les plus fervents. Je bois à la santé de Sa Majesté l'empereur et le roi Guillaume, de Sa Majesté l'imperatrice et la reine et de toute leur auguste famille."

(Die Anwesenheit Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin empfinde ich mit der lebhaftesten Genugthuung. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen dafür meinen aufrichtigen Dank auszudrücken. Diese erneute Bekundung der traditionellen Bande, die uns vereinigen, und der guten Beziehungen, die in so glücklicher Weise zwischen den beiden Nachbarreichen bestehen, ist zugleich eine kostbare Garantie der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, der den Gegenstand unserer immerwährenden beständigen Bemühungen und heißesten Wünsche bildet. Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und Ihrer ganzen hohen Familie.)

Kurz nach dem Toaste des Zaren erhob Kaiser Wilhelm sein Glas zu folgendem Trinkspruch:

„Ew. Majestät danke Ich aus warmem Herzen, zugleich Namens Ihrer Majestät der Kaiserin, für den Uns zu Teil gewordenen, so herzlichen und großartigen Empfang und für die gnädigen Worte, womit Ew. Majestät Uns so liebevoll willkommen geheißen. Zugleich möchte Ich insbesondere den tiefgefühltesten und freudigsten Dank Ew. Majestät zu Füßen legen für die erneute, Mich so überraschende Auszeichnung, womit Ew. Majestät die Güte hatten, Mich zu bedenken durch die Einreihung in Ew. Majestät glorreiche Flotte. Es ist dies eine besondere Ehrung, die Ich in ihrer vollen Ausdehnung zu schätzen weiß, welche auch Meine Marine in besonderer Weise mit auszeichnet. Ich erblicke in der Ernennung zum russischen Admiral nicht nur eine Ehrung Meiner Person, sondern einen neuen Beweis für die Fortdauer Unserer traditionellen, innigen, auf unerschütterlicher Basis begründeten Beziehungen, sowie der Unserer beiden Reiche. Ew. Majestät unerschütterlicher Entschluß, nach wie vor Ihrem Volke den Frieden zu erhalten, findet auch in Mir freudigsten Widerhall. So werden Wir, mit einander die gleichen Bahnen wandelnd, vereint dahin streben, unter dem Segen desselben die kulturelle Entwickelung Unserer Völker zu leiten. Vertrauensvoll kann Ich erneut das Gelöbnis in Ew. Majestät Hände legen — dabei steht, das weiß Ich, Mein ganzes Volk hinter Mir — daß Ich Ew. Majestät bei dem großen Werke, den Völkern den Frieden zu erhalten, mit ganzer Kraft zur Seite stehen und Ew. Majestät Meine kräftigste Unterstützung auch gegen Jeden angedeihen lassen werde, der versuchen sollte, diesen Frieden zu stören oder zu brechen. Ich trinke auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin!"

Die letzten Worte sprach der Kaiser russisch.

* **Petersburg**, 7. Aug. Nachstehender Allerhöchster Befehl wurde heute hier bekannt gegeben: „Se. Majestät der Zar hat allergnädigst geruht, gelegentlich seiner Anwesenheit auf der Yacht „Alexandria" am 26. Juli (7. August) 1897 nachstehenden Allerhöchsten Erlaß zu geben: Se. Kaiserliche und Königliche Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. wird zum Admiral der russischen Flotte ernannt."

* **Petersburg**, 8. Aug. Die Stadt prangt in herrlichem Flaggen- und Blumenschmuck. Die Schiffe auf der Newa sind reich beflaggt. Unabsehbare Menschenmengen füllen die Straßen. Das Wetter ist bedeckt. Gegen 10 Uhr vormittags langte das deutsche Kaiserpaar am Landungsstege an, woselbst von einer Abordnung der städtischen Behörden Brot und Salz dargereicht wurde. Das Stadtoberhaupt begrüßte die Majestäten in deutscher Sprache und überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Kaiser Wilhelm schritt sodann die Front der Ehrenkompagnie des Petrowsky-Regimentes ab. Unter dem stürmischen Jubel der Volksmenge begaben sich die Majestäten sodann nach der Peter-Paulsfestung, wo sie am Grabe Alexanders III. Kränze niederlegten und eine stille Andacht verrichteten. Hierauf begaben sich die Majestäten nach dem deutschen Alexanderkrankenhause zur Einweihung des neuen Flügels desselben und von hier aus nach dem Winterpalais.

* **Wien**, 8. Aug. Das „Fremdenblatt" bemerkt in Besprechung der Petersburger Reise Kaiser Wilhelms, heute sei jeder Zweifel an dem friedlichen Grund-Charakter der Politik Rußlands ausgeschlossen. In keiner Phase der orientalischen Verwickelungen verließ Rußland die Pfade seiner friedliebenden, auf thunlichste Erhaltung des Bestehenden gerichtete Politik, noch versuchte es, auf eigene Faust Politik zu treiben. Das Blatt verweist auf die völlig übereinstimmende Auffassung der Orientfrage in Petersburg und in Wien. Es betont die friedliebende Politik Kaiser Wilhelms und fährt fort, von dem Meinungsaustausch beider Herrscher sei eine neue Wendung der auswärtigen Politik kaum erwartbar, vielmehr nur eine Ergänzung und Vertiefung jener Grundlinien, welche die ganze Zeit als Richtschnur gedient haben. Somit sei die Begegnung eine neue Friedensbürgschaft, die wahre Bedeutung sei aber wohl in den traditionellen Familienbeziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg und dem freundschaftlichen Verhältnis der beiden mächtigen Herrscher zu suchen. Oesterreich-Ungarn begrüßt die Begegnung nur mit vollster Sympathie.

Ausland.

Amerika.

* **New-York**, 5. Aug. Nach den letzten von Honolulu eingetroffenen Nachrichten erheben die Eingeborenen Hawaii's lebhafte Opposition gegen die Einverleibung ihres Landes in die Vereinigten Staaten. Allgemein sei man der Ansicht, daß Großbritannien, das die Inselgruppe selbst zu besitzen wünsche, gegen die Annexion Front machen werde. Die Eingeborenen rieben sich schon an den Seeleuten der amerikanischen Kriegsschiffe, und es komme fortwährend zu Schlägereien. Am 1. September wird der „Daily News" zufolge Senator Morgan, Mitglied des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, nach Hawaii reisen, um sich persönlich über die dortigen Verhältnisse zu unterrichten. Senator Quay von Pennsylvanien wird seinen Kollegen Morgan begleiten.

* **New-York**, 5. Aug. Halbamtlich wird erklärt, daß das Protektorat über Hawaii nur erklärt wird, falls Japan einen feindlichen Vorstoß unternimmt. (Frkf. Ztg.)

* **Kuba**, 5. Aug. Von einem Transport wurden den Aufständischen mehrere Kämpfe geliefert. 16 Verschanzungen der letzteren

wurden zerstört. Die Aufständischen erlitten, lt. „K. Ztg.“, dabei große Verluste. Auf spanischer Seite fielen ein Oberst, zwei andere Offiziere und ein Soldat; 29 Soldaten wurden verwundet. Nachdem der Transport seine Bestimmung, Santo Spiritu, erreicht hatte, mußte er nochmals kämpfen, und zwar gegen Aufständische, die von Maximo Gomez angeführt wurden. Die Aufständischen hatten dabei 17 Tote, die Spanier 2 und 13 Verwundete, unter letzteren einen Offizier.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 9. Aug. Die gestrige Versammlung des Landesausschusses der nationalliberalen Partei verlief in der erfreulichsten Einmütigkeit. Wahlaufruf und Wahlprogramm wurden nach sorgfältiger Erwägung, mit wenigen redaktionellen Aenderungen des Entwurfs, einstimmig genehmigt. Unsere Leser finden Aufruf und Programm, sowie den Bericht der „Bad. nat.-lib. Korr.“ über die übrigens vertraulichen Verhandlungen, an der Spitze dieser Nummer. Möge der Geist der Einmütigkeit und der Entschlossenheit, welcher die gestrige Versammlung beseelte, sich allen unseren Gesinnungsgenossen im Lande mitteilen; dann wird die folgenschwere Entscheidung, vor die wir im Herbste gestellt sind, zur Ehre der liberalen Partei und zum Segen des badischen Landes ausfallen.

(- **Heidelberg**, 8. Aug. Einen großen Verlust hat unsere Universität und mit ihr die ganze Wissenschaft zu verzeichnen. Noch im blühenden Mannesalter, mitten in seiner hervorragenden Thätigkeit, wurde uns heute Nachmittag durch einen Herzschlag der Professor der Chemie, Dr. Victor Meyer, durch den Tod entrissen. Derselbe war geboren am 8. September 1848 in Berlin, studierte dort und in Heidelberg seit 1865, wurde bereits 1867 Assistent unseres Bunsen und 1871 Professor am Polytechnikum in Stuttgart, 1872 in Zürich und 1885 in Göttingen. 1889 wurde er nach Heidelberg berufen. Epochemachend waren seine Werke über Nitroverbindungen der Fettsäurereihe, über gemischte Azoverbindungen, über Nikrosoverbindungen u. s. w.

* **Pforzheim**, 7. Aug. Einen neuen Beweis von dem väterlichen Wohlwollen und Interesse, das S. K. H. der Großherzog allen Angelegenheiten seiner Unterthanen entgegenbringt, bietet der Umstand, daß heute früh der Großherzog sich telegraphisch bei Hrn. Med.-R. R. Rehmann nach dem Stand des Typhus erkundigt hat. Hauptsächlich hat sich der Großherzog darnach erkundigt, wie viele Kranken es gegenwärtig gebe, wie der Verlauf der Krankheit sei und ob genügend Pflege vorhanden sei.

* **Baden-Baden**, 7. Aug. Auf den Antrag der stadträtlichen Kommission zur Vorberatung des Projektes der Freilegung der Großh. Badanstalten ist unterm 10. Juni d. J. von dem Stadtrate dem Großh. Ministerium des Innern die Bitte um Entschließung über die Frage unterbreitet worden, ob bei der Großh. Regierung die Geneigtheit bestehe, zur Aufbringung der für die Durchführung dieses Unternehmens erforderlichen Mittel die Veranstaltung einer Geldlotterie durch die Stadtgemeinde Baden zu bewilligen und bejahenden Falles ihre Vermittelung dahin eintreten zu lassen, daß der Vertrieb der Lose in den übrigen Staaten des Deutschen Reiches und insbesondere im Königreich Preußen gestattet werde. Hierauf ist nach Mitteilung des Großh. Bezirksamtes von Großh. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 26. Juli d. J. die Entschließung getroffen worden, daß mit Rücksicht auf eine ähnliche bereits im Laufe befindliche Unternehmung die Entscheidung über das Gesuch der Stadtgemeinde Baden zurückzustellen sei. Der Stadtrat glaubte, lt. „Bad. Tagbl.“, bei dieser vorläufig ablehnenden Stellungnahme des Ministeriums sich nicht beruhigen zu können und hat die Sache an die Sonderkommission zur Beratung und Antragstellung hinsichtlich der zunächst weiter zu ergreifenden Schritte verwiesen.

♁ **Lahr**, 8. Aug. Der vor Wochen schon in einigen Blättern gemeldete Verkauf der sogenannten „Oberen Apotheke“ von Herrn Otto Sautter an Herrn Otto Lürmann aus Westfalen um den Preis von 270 000 Mark ist jetzt perfekt geworden. Man findet den Preis, in Anbetracht einer zu erwartenden dritten Apotheke in der südlichen Stadt, recht gut.

* **Heilbronn**, 6. Aug. Nach Mitteilung des „Fränk. Kour.“ ist Lieut. Rabe vom Inf.-Reg. 122 wegen Mißhandlung des Musketiers Bauer von Neckarsulm zu einer Gefängnißstrafe von 4 Mon. verurteilt und gleichzeitig aus der deutschen Armee ausgeschlossen worden. Rabe hat lt. „Schw. M.“ seine Strafe am 10. April auf dem Asperg angetreten; sie ist also jetzt nahezu abgelaufen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 9. August.

= **Kolosseum.** Die Pforten des hiesigen Kolosseums werden sich heuer wieder am 1. September für die Spätjahrs-Saison öffnen. Auch diesmal liegt die Leitung wieder in den bewährten Händen der Herren Raymond und Sporck.

= **Die 4. Jahresversammlung des Vereins badischer Zahnärzte** findet dieses Jahr im Anschluß an die vom 14.—16. Sept. in Karlsruhe tagende Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege am Montag den 15. September, nachmittags 2¾ Uhr, im Hotel zum „Erbprinzen“ daselbst statt.

= **Der Ring- und Stemmklub** hier konnte sein auf gestern angekündigtes Gartenfest eingetretener Hindernisse wegen nicht abhalten. Dasselbe wird, wie noch besonders angekündigt werden wird, an einem der nächsten Sonntage stattfinden.

= **Schießübungen.** Das 1. Bad. Feld-Art.-Rgt. Nr. 14 wird am 11. d. M. bei Forchheim und Mörsch ein Schießen mit scharfer Munition abhalten. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist das Gelände dadurch dort sehr gefährdet und hat das Großh. Bezirksamt demgemäß Anordnungen und Weisungen gegeben.

Kunst und Wissenschaft.

* Karlsruhe, 7. Aug. (Stadtgartentheater.) Die gestern Abend zu Gunsten der Hagelbeschädigten veranstaltete Vorstellung hätte in Anbetracht des wohlthätigen Zwecks das Publikum zahlreicher zusammenführen dürfen, als es der Fall war. Immerhin war der Besuch nicht schlecht. Mit der Wahl des Stückes muß man sich abzufinden wissen; wenn man das gethan hat, kann man an der Aufführung von Feydeaus „Fernands Ehekontrakt“ seine helle Freude haben. Der Schwank bewegt sich in dem Milieu der Lebewelt und der Demimonde, und die bürgerliche Welt, soweit sie mit einbezogen ist, präsentiert sich kaum besser, als die Demimonde. Auf den Inhalt des Stückes einzugehen, würde zu weit führen. Die Konflikte und die Verwechslungen, auf denen sich die ersteren aufbauen, müssen mitangesehen werden, wenn man den Lacherfolg der gestrigen Aufführung recht verstehen will. Die Darstellung war so flott, daß sie schwerlich überboten werden kann. In erster Linie ist Karl Sick zu nennen, der den Helden des Schwanks, die „männliche Jungfrau von Orleans“, welche unmittelbar vor der Unterzeichnung des Ehekontrakts von Braut und Schwiegermutter im Tête à tête mit seiner Liaison überrascht wird, geradezu virtuos spielte und in dem kitzlichen dritten Akte, wo er den Besuch von Damen und Herren in einem Kostüm empfängt, in dem man sich sonst nur dem Kammerdiener zu zeigen pflegt, sehr dezent auftrat. Die Braut wurde von Tilli Heuser als echte fin de siècle-Pariserin gespielt. Den kalten Cynismus, mit welchem diese junge Dame, die einen Mann mit Vergangenheit will und gerade darum in der Ueberraschung ihres Bräutigams mit der Chantant-Diva das Gegenteil des Anstößigen findet, ihre Lebensanschauungen zum Besten giebt, brachte die intelligente Künstlerin vorzüglich zum Ausdruck. Josephine Nebauer war eine charmante Diva und Edmund Schmasow als Bouzin brachte schon durch seine Maske, noch mehr aber durch seine köstliche Mimik wahre Lachsalven hervor. Auch Marie Reubke (Baronin), Albert Ullrich (Fontanet), Franz Kirchner (Cheneviette), Heinrich Grentzer (General Irrigua) und Carla Ernst (Marcelline), sowie die übrigen Mitwirkenden boten durchgehends das Beste, so daß das Ensemble nicht besser gedacht werden konnte und das Publikum in der heitersten Stimmung das Theater verließ.

Sport.

* Baden-Baden, 7. Aug. Von Wien nach Baden-Baden fährt S. D. der Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Oehringen mit einem Fünferzuge. Der Weg geht über Linz, Passau, Ingolstadt, Donauwörth, Cannstatt und Pforzheim und wird, einschließlich mehrerer Tage Rast, elf Tage in Anspruch nehmen.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unter dem 23. Juli d. J. die Reallehrer Ludwig ● Bergdolt an der Oberrealschule in Freiburg, Martin ● Römmele an dem Progymnasium in Durlach und Johann ● Kraus an der Oberrealschule in Karlsruhe landesherrlich angestellt.

Kleine Mitteilungen.

* Kulmbach, 7. Aug. Zu dem 2. Akademischen Turner-Bundesfest sind aus ganz Deutschland über 500 alte und junge Herren erschienen. Mitglieder aus Oesterreich und der Schweiz haben sich in der festlich dekorierten Bierstadt eingefunden. Die Begeisterung erreichte gestern Abend bei dem Kommers den Höhepunkt, als Oberpfarrer Schenk von Unterschüpf in Baden des Kampfes um die deutsche Sprache in Oesterreich gedachte, und die akademischen Bürger gelobten, mit den Deutsch-Oesterreichern stets ein einig Volk von Brüdern sein zu wollen. Heute Nachmittag 3 Uhr traf Prinz Ruprecht als Protektor des Festes ein. Das Preiswettturnen hat begonnen. Heute Abend findet auf dem Marktplatz ein Festkommers und morgen Abend die Preisverteilung durch den Prinzen statt. (Frkf. Ztg.)

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 2. Aug. bis 7. Aug. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 188 Stück Großvieh, u. zw. 15 Ochsen, 85 Rinder, 40 Kühe, 48 Farren, 407 Kälber, 590 Schweine, 36 Hämmel, — Ziege, — Ferkel, 1 Kitzlein, 5 Pferde. 14188 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 3 Ochsen, 59 Rinder, 22 Kühe, 27 Farren, 590 Schweine, — Kitzlein, 368 Kälber, 2 Hämmel. Kaufpreis der Ochsen: 67—68 Mark, der Rinder 60—66 M., der Kühe 42—54, der Farren 52—57 M., der Schweine 62—67, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 38—46 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 25.—, der Kitzlein 4.20, der Ziege —.— M. pro Stück. Tendenz des Marktes langsam.

* Durlach, 7. Aug. Haser a. —.—, n. 15.—, Gerste 28 Pf., ½ Kilo Erbsen 17 Pf., Linsen 20, Bohnen 15 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 36 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrot 33—36 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 33 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66 Pf., Schweinefleisch 66 Pf., Hammelfleisch 66, Kalbfleisch 70, ½ Kilo Butter 120 Pf., 10 Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1.—, 50 Kilo Heu 3.20, Roggenstroh 2.80, Dinkelstroh 2.50.

* Am 1. August ist die bisher in Oedsbach befindlich gewesene Reichs-Telegraphenanstalt von dort nach Alm verlegt worden.

Drahtberichte.

w **Straßburg**, 9. Aug. Bei der gestrigen Bezirkstagswahl wurde der Sozialdemokrat Boehle mit 1760 Stimmen gewählt. — Der Reichstagsabg. Preiß ist aus der elsaß-lothringischen Volkspartei wegen Zuwiderhandelns gegen die Art. 4 und 6 des politischen Programms der Partei betr. die schul- und sozialpolitischen Fragen offiziell ausgestoßen. (Fr. Ztg.)

Die Kaiserfahrt nach Rußland.

w **Petersburg**, 9. Aug. Gestern Abend 6 Uhr begab sich das deutsche Kaiserpaar nach Krasnoje Selo, wo es von dem russischen Kaiserpaar und dem Prinzen Heinrich am Bahnhof empfangen wurde. — Das deutsche Kaiserpaar begab sich um 1 Uhr zum deutschen Botschafter zum Empfang der Deputationen der reichsdeutschen Kolonien Rußlands. Nach der Vorstellung, wobei das Kaiserpaar freundliche Worte an viele Personen richtete, fand ein Frühstück statt, an dem u. a. die Minister Graf Murawjew, Witte, Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssekretär v. Bülow teilnahmen. Sodann begab sich das Kaiserpaar nach dem neuen Palais, wo der Empfang der Stadtvertretung stattfand, die eine kostbare Schüssel überreichte. Hieran schloß sich eine Audienz der Botschafter und des diplomatischen Korps, worauf das Kaiserpaar die fremden Botschafter besuchte.

w **Petersburg**, 9. Aug. Die von der Stadtvertretung den deutschen Majestäten im Winterpalais überreichten silbernen Schüsseln enthalten in der Mitte auf goldenem Grunde das deutsche Wappen, um das sich 4 Medaillons mit dem kaiserlichen Adler, dem Wappen St. Petersburgs, den Namenszügen des deutschen und des russischen Kaiserpaares gruppieren. Oben stehen die Worte: „Dem deutschen Kaiser und der deutschen Kaiserin“, unten: „Von der Stadt St. Petersburg“. Bei Ueberreichung der Schüsseln drückte das Stadthaupt in französischer Sprache die Freude der Bevölkerung Petersburgs über den Besuch der deutschen Majestäten bei den russischen Majestäten und entbot Sr. Majestät den Willkommengruß der Stadt. Kaiser Wilhelm besichtigte zunächst die Schüsseln und sprach sodann in deutscher Sprache in von Herzen kommenden und offenbar zu Herzen gehenden Worten seinen Dank für den ihm und der Kaiserin in St. Petersburg bereiteten Empfang aus.

Es sei ihm eine Freude gewesen, seinen erlauchten und geliebten Freund, den Kaiser von Rußland, besuchen zu können. Er komme von den Kaisergräbern in der St. Paulskathedrale. In diesen geweihten Räumen sei die ruhmvolle Geschichte des großen russischen Reiches an seinen geistigen Augen vorübergegangen. Von Neuem sei er dort in der Ueberzeugung bestärkt worden, wie sehr die Aufrechterhaltung der traditionellen Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland und zwischen den beiden Dynastien im Interesse der beiden Reiche wie im Interesse der Aufrechthaltung des europäischen Friedens und der europäischen Ordnung liege. Seine heutige Fahrt durch die Straßen von St. Petersburg habe ihm gezeigt, in welchem Aufschwunge nach jeder Richtung die Stadt begriffen sei. Er hege die aufrichtigsten Wünsche für die Weiterentwickelung Petersburgs, das unter der Leitung seines Zaren blühen und gedeihen möge.“

Als der Kaiser geendet, ergriff das Stadthaupt nochmals das Wort, um in deutscher Sprache dem Dank der Stadtvertretung für diese Worte Ausdruck zu geben.

Die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten.

w **Madrid**, 8. Aug. Nach einer amtlichen Depesche aus Santa Agueda wurde **Ministerpräsident Canovas** von Anarchisten **erschossen.** Er starb mit dem Rufe: „Es lebe Spanien!“

(Don Antonio Canovas del Castillo ist am 8. Febr. 1826 in Malaga als der Sohn eines Schullehrers geboren. Bekannt wurde er zuerst durch seine Dichtungen und historischen und belletristischen Schriften, durch die er auch einen Sitz in der Akademie erhielt. Später (1851) übernahm er die Redaktion der konservativen Zeitung „Patria“ wurde im Jahre 1854 Mitglied der Cortes, d. h. Ständemitglied, 1855—57 Geschäftsträger in Rom und 1860—64 wiederholt Minister unter der Herrschaft der liberalen Union. Von König Alfons XII. wegen der mutigen Vertretung der Prinzipien der gemäßigten konservativen Monarchie zum Ministerpräsidenten ernannt, brachte er 1876 die neue Verfassung zu stande. Nachdem er 1881 zurücktrat, wurde er Führer der konservativen Partei. Im Jahre 1884 wieder zum Ministerpräsidenten ernannt, gab er 1 Jahr darauf, nach dem Tode des Königs, seine Entlassung und half der Regentin ein liberales Ministerium Sagasta bilden. Seither stand er wiederholt mit Unterbrechungen, seit 1895 aber bis jetzt dauernd an der Spitze des Ministeriums.)

w **Madrid**, 9. Aug. Der Mörder des Ministerpräsidenten Canovas gab an, Rinaldini zu heißen; der richtige Name ist aber Michelangelo Golli. Die Minister sind zu einer dauernden Beratung zusammengetreten; der Minister des Innern ist alsbald mit dem Präsidium betraut worden. — Der „Frankf. Ztg.“ gehen aus Barcelona folgende Mitteilungen zu: Canovas weilte in Sant Agueda bei San Sebastian im Bade und saß, von Journalisten umgeben, auf einer Bank, als ein Individuum, ordentlich gekleidet, das sich seit 8 Tagen ebenfalls im Bade aufhielt und keinen Verdacht erregte, plötzlich sich zu ihm drängte und 3 Schüsse auf ihn abgab, von denen zwei in die Brust und einer in den Kopf drangen; Canovas fiel zu Boden mit dem Rufe: Ich bin erschossen! Es lebe Spanien! Eine Stunde später, um 2 Uhr nachmittags, war er tot. Der Mörder ist ein Neapolitaner. Er ist Anarchist. Der Eindruck des Attentates ist in ganz Spanien ungeheuer. Die Leute sieht man auf den Straßen stehen und weinen. Umfassende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind getroffen.

w **San Sebastian**, 9. Aug. Canovas verschied nachmittags 3 Uhr in den Armen seiner Gemahlin. Die Kugel hatte das Herz getroffen.

w **Madrid**, 9. Aug. Sagasta telegraphierte an die Regierung: „Ich vernehme mit tiefem Schmerze von dem Attentat. Wir alle trauern. Ich stelle mich der Regierung und der Königin zur Verfügung.“ Eine große Zahl liberaler Männer bietet sich der Regierung an. Man glaubt, daß der Mörder in Sant Agueda an demselben Tage wie Canovas ankam. Er promenierte fortwährend in den Gängen der Badeanstalt mit verdächtiger Miene. Er erklärte, Canovas getötet zu haben in Vollstreckung einer gerechten Rache. — Die Leiche Canovas soll heute nach Madrid geführt werden. Marschall Martinez Campos begab sich nach San Sebastian. — Alles weist darauf hin, daß es sich um ein anarchistisches Attentat ohne eigentlich politischen Charakter handelt. In Spanien herrscht vollkommene Ruhe.

w **Paris**, 9. Aug. Gestern Nachmittag fand eine Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der nach Paris ausgewanderten Spanier statt. Der Anarchist Carrida del Marmol, ein früherer Gefangener von Monjuich hielt eine heftige Rede und forderte den Tod Canovas. Es verlautet, daß seine Verhaftung bevorsteht.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Oswald Bergener,
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Reise-Abonnement.

Die „**Bad. Landeszeitung**“ kann jeder Zeit und für jeden beliebigen Zeitraum unter Kreuzband bezogen werden. Der Versand erfolgt täglich und beträgt der Abonnementspreis für Deutschland und Oesterreich 50 Pf., für alle Länder des Weltpostvereins 75 Pf. per Woche. Die Expedition.

Fango (vulkanischer Schlamm), als Kataplasma angewendet, bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias und Frauenkrankheiten
verabfolgt gegen ärztliche Verordnung das FRIEDRICHSBAD Karlsruhe.
4236.8.2

* Hamburg, 7. Aug. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie: Andalusia am 6. d. M. in New-York angekommen; Asturia am 7. d. M. in Cuxhaven angekommen; Auguste Victoria am 6. d. M. in Trondhjem angekommen; Cheruskia am 7. d. M. in Bremerhaven angekommen; Christiania am am 6. d. M. in New-York angekommen; Patria am 7. M. in Hamburg angekommen.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 7. Aug. Viktor Flaig von Lakendorf, Sattler hier, mit Elisabeth Böhrer von hier; Berthold Deimling von München, Dekorat.-Maler hier, mit Luise Wolf von Epfenbach; Robert Walther von Erfurt Schriftsetzer hier, mit Elise Wirth von hier; Friedrich Reiner von Hausen a. H., Bierbrauer hier, mit Rosa Dürr Plittersdorf; Jakob Vogt von Fürfeld, Schuhmacher hier, mit Bertha Weishaupt von Malsch; Dr. Johannes Elle von Berka, prakt. Arzt in Frankfurt a. M., mit Hedwig Seneca von hier; Peter Jauz von Rockenhausen, Maurer hier, mit Marie Wolf von Lehningen; Lorenz Crasser von Naila, Taglöhner hier, mit Bertha Hiller von Helmlingen.

Gestorben.

Karlsruhe, 5. Aug. Karoline, V. Adolf Gihr, Weichenwärter, 7 T. — 6. Aug. Arthur, V. Karl Wetzker, Schuhmacher, 2 M. 22 T.; August Schäfer, Tapezier, 17 J.; Elisabeth, V. Max Nerpel, Taglöhner, 1 J. 4 M. 27 T.; Franz, V. Theodor Dötsch, Kaufmann, 28 T.; Wilhelm, V. Emil Schiemer, Bahnarbeiter, 2 M. 5 T.
Heidelberg, 6. Aug. Max Mühlmann, 50 J.

Henneberg-Seide
— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen —

schwarz, weiß u. farbig von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95—9.80

per Meter. Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken und Futterstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1000 3.1

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Todesanzeige.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach langem, schweren Leiden unser innigst geliebter Bruder und Neffe,

Wilhelm Geiger,
Holzhändler,

im Alter von 30 Jahren 4310.1

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Gernsbach, den 7. August 1897.

Danksagung.

Allen Denen, die während des langen Krankenlagers und beim Tod unserer lieben unvergesslichen Mutter,

Marie Kilian, geb. Löffel,
Hofgärtners Wwe.,

so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme brachten, sagen wir unsern herzlichsten Dank. 4317.1

Karlsruhe, den 9. August 1897.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Grossh. Technische Hochschule zu Karlsruhe.

Die Aufnahmen und Einschreibungen für das Wintersemester 1897/98 beginnen am **1. Oktober**, die Vorlesungen und Uebungen am 11. Oktober. Das Programm ist vom Sekretariat der Hochschule zu beziehen. 4316.1

Der Rector:
Bunte.

Pianos Ludwig Schweisgut

Aeltestes und **weitaus grösstes Pianolager am Platze,** welches

Flügel, Pianinos

und ***Harmoniums*** von M. 80.— bis M. 5000.— der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes in einer Auswahl von thatsächlich über 100 sorgfältig gewählten Instrumenten auf Lager hält. 2255.52.16

Grösster Umsatz. Langjährige Garantie. Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.
Umtausch gespielter Klaviere.

Monopol-Cheviot!!

Unsere bekannte Specialität **solid und modern bewiesen durch zahllose Empfehlungen**, liefern wir in schwarz, blau oder braun, 3⅓ Meter zum Anzuge für **10 Mark — Extra prima,** 140 Centimeter breit, **3 Met.** zum Anzuge **12 Mark, reine Wolle. echte Farbe.** Muster hiervon und allen anderen Herrenstoffen in überraschend schöner Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen **franco** an Jedermann. Kein Kaufzwang.
Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 416. 665.48.27

Für ein größeres Wirthschaftsetablissement in einer Universitätsstadt Bayerns wird per sofort ein **fachtundiger kautionsfähiger** 4313.2.1

Restaurateur gesucht.

Offerte unter F. 9825 an **Rudolf Mosse, München.**

Zuntz Java-Caffee

aus der Dampf-Kaffee-Brennerei von

A. Zuntz sel. Wtwe
Königl. Grossherzogl. etc. Hofl.
Bonn * Berlin * Hamburg

wird allen Freunden einer wirklich guten Tasse Kaffee bestens empfohlen. — Sorgfältigste Auswahl u. sachgemässe Mischung nur edelster Rohsorten, verbunden mit langjährig bewährter Brennmethode, gewährleisten einen stets gleichmässigen Aufguss, der den höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack, Kraft und Ergiebigkeit vollauf entspricht.

Ia [illegible] M. 2.—. IIa gebr. Java-Caffee à M. 1.90.
Haushalts- „ „ „ 1.80. Wiener Mischung „ „ 1.70.
per ½ Kilo

Käuflich in **Karlsruhe** bei **C. Beaumel-Volz Wwe.**, Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr 14 b, **K. Friedrich Wwe.,** Zähringerstr., **Carl Hager,** Grossh. Hofl., **J. B. Klingele Nachf.,** Ecke Amalien- u. Leopoldstr., **Victor Merkle, Carl Roth,** Grossh. Hofl., **Herm. Baumann,** Ecke Kaiser- u. Kreuzstr., **Adolf Schwindke,** Gartenstrasse 13, **Adolf Körner,** Sophienstr. 66, **A. van Venrooy,** Ecke Leopold- und Sophienstrasse. 3782.—.3

„Bahnhofhôtel Rastatt".

Neuerbautes und komfortabel eingerichtetes Haus, vis-à-vis dem Bahnhof, empfiehlt seine gut eingerichteten Fremdenzimmer mit vorzüglichen Betten und **hält sich namentlich den Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen.** — Reine Weine, vorzügliches Exportbier aus der bekannten Brauerei D. Streib, sowie Münchner Bier vom Fass — Restaurationssaal. — Mässige Preise. 3995.3.3

J. Wilkens, Bahnhofrestaurateur.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 11. August, nachmittags 2 Uhr,

werde ich dahier, **westliche Karl-Friedr.-Straße 66,** im Auftrage des Konkursverwalters, Hrn. Rechtsanwalt Brombacher hier:

14 Paar neue Bonbonwalzen mit 2 Gestellen, 2 Schneidewalzen mit Zubehör, 2 Abkühltische, 1 Tisch mit Marmorplatte, 3 Schneideapparate, 2 Tische, 1 Stehpult, 1 Schränkchen, 1 abschraubbarer Trockenkasten, 5 kupferne Pfannen, 1 gr. Kupferkessel, ca. 2 Zentner Zucker, ca. 100 Stück Hasenformen, Bonbons- und Mustergläser, 1 Musterkoffer, leere Büchsen und Gläser, Zuckerwaren und sonst Verschiedenes

gegen bare Zahlung öffentlich versteigern.

Pforzheim, den 5. August 1897.

Kehret, 4215.1
Gerichtsvollzieher.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

1834.21.11

Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Karlsruhe.

Laden mit Wohnung.

Ein heller, geräumiger Laden mit 2 Schaufenstern, 4 anstoßenden Zimmern, mit großer Küche, besonderem, großem, gewölbtem Keller, Mansardenkammer, in sehr frequenter, belebter Lage, in unmittelbarer Nähe des zukünftigen Reichspostgebäudes, ist per 1. April 1898 zu vermiethen. Preis Mk. 1400. Auf Wunsch können noch weitere Räumlichkeiten abgegeben werden. Reflektanten wollen ihre Adressen in der Expedition ds. Blattes abgeben unter Nr. 4254.2.2

Specialität: Cigarren in hochfeinen milden Qualitäten. **Otto Beyer, Strassburg i/E.** Havana-Importen. 2265.50.31

Schülerpension.

Bei e. Professor e. bad. 5klass. Realanstalt findet e. Schüler gute Pension u. sorgf. Ueberwachung. Off. an die Exp. ds. Blattes unter Nr. 4175.2.2

Landhaus

im Murgthal,

7 Zimm., 11 Ar Gart, schöne Lage und Aussicht; grenzt an wasserr. Kanal. Preis Mk. 12,000. **Wilh. Wolf,** Bühl i. Baden. 4178.2.2

Ein gut gehendes **Maassgeschäft** nebst Confection krankheitshalber sofort 4105.4.4 **zu verkaufen.** Haus in bester Lage mit schönem, großem Laden. Gefl. Offerten sub W. 61956 b an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Ankauf 1945 50.35
wissensch. Werke u. Bibliotheken.
Speyer & Kaerner,
Buchhandlung,
Freiburg i. Br. Ludwigsstrasse 1.

Südstadt.

Gasthaus z. Bayer. Hof.

Guten bürgerlichen Mittagstisch im Abonnement zu 60 u. 80 Pfg., Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte, ff. Schrempp'sches Bier, Guten Oberländer Wein, Sachsenhauser Apfelwein, per Glas 15 Pfg., über die Straße 1 Liter 40 Pfg. empfiehlt 4160.12.2

H. Braunschweiger.

Offenburg.

Hôtel Offenburger Hof

neben der Reichspost, 2 Min. v. Bahnhof. Neu errichtet und neu eingerichtet. **Albert Mayer,** Eigenthümer. Telephon Nr. 22. 1717.—

CHOCOLAT MENIER

1311.20.1

Die Grösste Fabrik der Welt. TÄGLICHER VERKAUF **50,000** Kilos.

Zu haben in allen Spezerei- DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND Conditoreien.

Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER-CAKES H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER GESETZLICH GESCHUTZT Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

WAFFEL-SPECIALITÄT H.C.F. DESSERT HANNOVER Gesetzlich geschützt Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Dessert-Waffel mit Original-Füllung. 3033.26.6

Wo spart man viel Geld?

Wenn man nach **Hirschstrasse 10 (Ecke der Kaiserstraße)** geht! Da gibt es die **besten** und **feinsten Schuhwaaren** in allen Arten und jeder Façon zu **sehr billigen Preisen.** Wer dort Stiefel und Schuhe kauft, spart ein zweites Paar und noch **1—3 Mark Geld,** denn es wird nur zu streng reellen, billigsten Preisen abgegeben, ein Ueberfordern und Abhandeln, wie in anderen Geschäften, ist nicht üblich und wird streng gemieden. Die Schuhwaaren sind die besten und haltbarsten der Welt, es ist keine Ramschwaare mit Kappe, Brandsohle und Absätzen von Pappdeckel, welche für 1 Mark noch zu theuer ist.

Herren-Stiefel	von 6 Mark an	Unter Garantie, daß alles nur prima Waare und von bester Haltbarkeit ist.
Damen-Stiefel	„ 5 „ „	
Kinder-Stiefel	„ 2 „ „	
Herren-Schuhe	„ 4 „ „	
Damen-Schuhe	„ 3 „ „	
Kinder-Schuhe	„ 1 „ „	
Herren-Sohlen und Fleck	für 2 Mark 60 Pfg.	
Damen-Sohlen und Fleck	„ 1 „ 80 „	
Kinder-Sohlen und Fleck	von 1 „ an.	

Gute schöne Arbeit und schnelle Bedienung.

Adam Bruder, Schuhmachermeister,
Karlsruhe.

Hirschstrasse 10, Schuhwaaren- und Reparaturgeschäft,
Herrenstr. 38 part., Maaß- und Reparaturgeschäft.

Beide Geschäfte sind geöffnet von 7—8 Uhr, Sonntag von 11—3 Uhr 1162.50.24

Bauer's Cur-Etablissement

Bad Teinach.

400 M. ü. M.-H. Schwarzwald. 400 M. ü. M.-H.

4270.10.3

Station der Linien: Pforzheim-Horb-Zürich-Mailand und Stuttgart-Calw-Horb.

Reizende Sommerfrische. Geschützte Lage. Herrl. Morgen u. Abende, kühle Nächte. Renommierte **Mineralquellen,** besonders wirksam gegen Blutarmut, Nerven- und Frauenkrankheiten, Hautschwäche, Katarrhe der verschiedenen Schleimhäute etc. **Bedeutender Mineralwasser-Versandt. Wasserheilanstalt** mit den bewährtesten Einrichtungen ausgestattet, als: Dampf- und elektrische Bäder, Massage etc. Das **Bad-Hôtel,** unmittelbar am Wald gelegen, wurde vollständig **renoviert.** Anerkannt vorzügliche Küche. **Pension 6 M., Zimmer von 2 M. an, Salons von 10 M. an. 400 Betten. Elektrische Beleuchtung** in allen Räumen. Wasserspülung. Reichhaltige Bibliothek. Dunkelkammer. Bäder im Hause. Vorzügliche Cur-Kapelle. Wagen und Pferde zu Ausflügen. Omnibus zu allen Zügen. Lawn-tennis. Eigene grosse Jagd (Auerhahn) und Forellenfischerei. Postamt, Telegraph und Telephon im Hause. Aerzte: Badearzt Hofrat Dr. Wurm. Dr. Schiemann. Prospekte frei. Zimmerpreise vom 15. Mai bis Ende Juni und vom 25. August ab um ⅓ ermässigt.

Seit über 500 Jahren bewährter und beliebter Curort. — Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Ludwig Bauer,
Besitzer der Mineralquellen, der Cur-Anstalten und des Bad-Hôtels.

Luftcurort Schluchsee (bad. Schwarzwald.)

952 Meter über dem Meere.
Von Station Titisee der Höllenthalbahn 1½ Std. Fahrzeit.

Gasthaus zum Schiff.

Herrliche Aussicht auf den See und dessen schöne, waldige Umgebungen. — Anerkannt vorzügliche und billige Küche und gute Weine. — Gut und comfort. einger. Zimmer. Fuhrwerk im Haus. Mäss. Pensionspreise. Gelegenheit zur Gondelfahrt, Seefischerei und Jagd.

3598.7.7 **Robert Jäckler.**

1143.20.19

CONTINENTAL CP NEUMATIC

Bester Radreifen

CONTINENTAL CAOUTCHOUC- & GUTTAPERCHA-CO., HANNOVER.

RHENSER Natürliches kohlensaures MINERALWASSER

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago: Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlage bei Bahm & Bassler. 2513.2Y18

Büreauchef

der Feuer-Abthlg., gut verfirt, mit Kenntnissen der Lebens- und Unfall-Branche, für bedeutende rheinische Gen.-Agentur pr. bald gesucht. Lebensstellung bei gutem Einkommen. Caution erforderlich. Off. an die Exped. d. Bl. unt. Nr. 4271.2.2

Industrie-Gelände,

ca. 32 000 qm, an einem Hafen gelegen, mit Bahnanschluß und Landungsstelle für größere Rheinschiffe, ist zu vermiethen event. zu verkaufen. Daselbst sind in neuester Zeit große Fabrikanlagen gegründet worden. Bei Anlage eines Etablissements wäre Eigenthümer bereit, sich zu betheiligen.

Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 4244.3.2

Magnesium-Fackeln, Wachs-Fackeln, Pech-Fackeln. 1471.66

FRIEDRICH WOESCH, WÜRZBURG

Gefahrlos! Keine Selbstentzündung. Grosses Lager aller Arten Feuerwerkskörper. Preiscourante gratis & franco.

Papier-Lampions, Gelatine-Lampions.

Ein Ia

Sauerkraut

empfehlen 4201.3.3

Gebr. Hensel,
Großh. Hoflieferanten.

Kaufgesuch.

Ein hübsches, kleineres Haus mit circa 1 Morgen Land, auch Gärtnerei, wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten unter Nr. 4283.4.2

Zum Durstlöschen

ist das Wohlthuendste und Beste ein moussierendes Getränke. Ein solches bereitet sich jedermann selbst, weinartig und dabei erstaunlich billig aus *Savarys* prämiert. Beerenweinsubstanz

Herrliche Erfrischung. Ärztlich empfohlen! bester Haustrunk statt Wein! statt Bier! statt Most!

4109.10.3

Bereitung der Familien-Weine: ½ Briquet für 25 Liter M. 2.40, ¾ Briquet für 50 Liter M. 4.50 geg. vorh. Kasse od. Nachnahme (30 Pf. mehr). Prospekte üb. uns. Weinsubstanz sowie billige u. bestexistierende Chartreuse-Imitation grat. u. fro.

PANZER & SCHELLE MÜNCHEN

Probiren Sie KAPPUS-SEIFE die allein ächte Konkurrenz-Seife überall erhältlich Preis 25 Pfennig Fabrikant M. KAPPUS, Offenbach a. M. 3391.26.6

Vergütung M. 250 — pr. Monat u. m. E. alt, sol. **Cigar.-F.** sucht noch einige tücht. **Vertreter.** Bew. u. Z. 6514 an **Heinr. Eisler, Hamburg.** 4069.3.2

Apothekerlehrling.

In der Apotheke des Unterzeichneten ist eine **Lehrstelle** offen. 4222.—2

Hermann Stein,
Apotheker in Durlach.

Stadtgartentheater.

Dienstag den 10. August.
Abonnements giltig.
Gastspiel des Hofschauspielers Willy Porth aus Mannheim.

Kean oder Genie und Leidenschaft.

Lustspiel in 5 Aufzügen von L. Barnay.

Mittwoch den 11. August.
Gastspiel Willy Porth. 4314

Die Ehre.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.